

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

### Bekanntmachung.

Da in vielen Theilen des Landes zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan die Veranstaltung einer besonderen, auf alljährliche Wiederkehr berechneten Festlichkeit für den 2. September dieses Jahres beabsichtigt wird, so wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß hoher Anordnung zufolge an diesem Tage nur die **nothwendigsten** Geschäfte bei unterzeichnetem Gerichtsamte expedirt werden sollen.

Eibenstock, den 26. August 1874.

Das **Königliche Gerichtsamt.**  
Landrock.

3.

### Bekanntmachung.

Der Stadtrath und die Stadtverordneten haben beschlossen, auch in diesem Jahre den **2. September** festlich zu begehen und ist hierzu folgendes Programm festgestellt worden:

Am Abend des 1. September Freudenfeuer auf dem Adlerfelsen und dem Auerberge.

Am 2. September Morgens Bedruf durch die Straßen der Stadt. Die städtischen öffentlichen Gebäude werden besflaggt werden, und erwartet man, daß die Privatgebäude aus Anlaß der Tagesfeier ebenfalls mit Flaggen werden geschmückt werden.

Um 8½ Uhr Versammlung der ersten Classen hiesiger Bürgerschule, des Militärvereins und des Turnvereins auf dem Neumarkte und Zug derselben nach der Kirche. Die Bürgerschaft wird ersucht, an diesem Festzuge möglichst zahlreich Theil zu nehmen.

Um 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche.

Um 10 Uhr Festactus in dem Saale der Bürgerschule.

Nachmittags allgemeine Belustigung und Frei-Concert im Schulgarten.

Eibenstock, am 28. August 1874.

Der **Stadtrath** daselbst.  
Dertel.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin. Es konnte auffallen, daß die officiöse Presse über die Weigerung Rußlands, die Regierung Serrano's anzuerkennen, bisher kein Wort veröffentlichte, welches über die Stellung unserer Regierung zu dieser Ablehnung Glaubwürdiges enthielt. Die letzte „Provinzial-Korrespondenz“ holt dies nach, und nachdem sie den bekannten Thatbestand mitgetheilt, schließt sie folgendermaßen: Wenn übrigens Rußland sich nicht entschließen konnte, im vorliegenden Falle gemeinsam mit den beiden Nachbarreichen vorzugehen, so steht doch fest, daß die Freundschaft zwischen den drei Kaisern und die innigen Beziehungen zwischen ihren Regierungen dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden. Das durch wiederholte persönliche Begegnung der Monarchen besiegelte Einvernehmen zwischen den drei Mächten, welches vorzugsweise auf Erhaltung des Friedens und der Ordnung in Europa gerichtet ist, hat zu tiefe und feste Wurzeln, als daß es bei einer etwaigen Meinungsverschiedenheit über einzelne Fragen eine Erschütterung erleiden könnte.

— Die preussische Bank fordert den Handelsstand auf, alle 1875 fällig werdenden Wechsel in Mark und Pfennigen auszusprechen. Die preussische Bank und ihre Filialen kaufen von Neujahr ab keinen Wechsel mehr, der nicht in Reichsmark ausgestellt oder umgerechnet ist.

— Aus Anlaß des am 15. September in Bern zusammentretenden internationalen Postkongresses, des ersten Versuches, einen Weltpostverein zu gründen, bemerkt der zu Biel in der Schweiz erscheinende „Handels-Kurier.“ Es ist ungemein lehrreich, die Entwicklungsphasen sich zu vergegenwärtigen, welche das internationale Postrecht durchgemacht hat; es spiegelt sich in ihnen der Gang der menschlichen Kulturbewegungen wieder. Man erwäge indessen, um welche gewaltigen Verkehrsmassen es sich hierbei handelt. Nach Berechnung werden auf der Erde jährlich etwa 3300 Mill. Briefe mit der Post expedirt, also täglich 9¼ Mill. oder in jeder Sekunde 100 Stüd. Europas Antheil an dem Welt-

postverkehr beträgt etwa 2355 Mill. Briefe, Amerikas 750, Asiens etwa 150, während auf Afrika und Australien ungefähr 20 bis 25 Mill. Briefe kommen. Der internationale Verkehr beziffert sich auf 500 Mill. Briefe.“

Braunschweig. Der socialdemokratische „Volkfreund“ bringt an der Spitze seiner neuesten Nummer folgende Bekanntmachung: Sedanfeier. In der Volksversammlung vom 22. August hat das Volk sein Urtheil über die beabsichtigte Feier ausgesprochen. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die Volksversammlung erklärt, daß sie nur Friedens- und Freiheitsfeste eines Volkes würdig erachtet; sie sieht in der von den Nationalliberalen veranstalteten Sedanfeier nur ein Manöver, die Volksmeinung zu fälschen und für die Bismarck'sche Politik Propaganda zu machen. Die Volksversammlung protestirt gegen die Heranziehung der Schulen zur Feier von Siegen, da solche Feier nur dazu beiträgt, die Kinder bereits zu falscher Ruhmsucht anzuspannen und in ihnen den Haß gegen andere Nationen groß zu ziehen. Die Volksversammlung beschließt, sich von der nationalliberalen Feier fern zu halten und am 2. September ein Fest im Sinne des Völkerfriedens und der Völkerfreiheit zu begehen.“ Weil die socialdemokratischen Volksbeglückter wohl wußten, daß das Volk trotz aller ihrer Abmahnungen doch feiern würde, so entschlossen sie sich zu dem Auswege, dem Volke die Feier zu empfehlen, aber eine socialdemokratische.

Thale, 23. August. Gestern Vormittag um 11 Uhr löste sich ein Stück Felsen von der Rosttrappe los und stürzte mit donnerndem Geräusch, auf seinem Wege noch viele kleine Felsenspitzen, Steine und Bäume mit fortreisend, in die Tiefe. Obwohl diese Steinmasse an drei Stellen die Schurre und den Weg im Bodethal passirte und theilweise zerstörte, so ist, Gott sei Dank, doch kein Unglück weiter vorgekommen. Ein Herr und eine Dame aus Magdeburg hatten eben die Stelle passirt und eine zweite zahlreiche Gesellschaft mit Kindern hatte durch schleunige Flucht thalab sich noch mit knapper Noth retten können. Noch am selben Tage wurden die Wege wieder in brauchbaren Zustand versetzt.



### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 28. Aug. Die auch im hiesigen Amtsblatte Nr. 24 abgedruckte Warnung des Landesculturraths, betr. die Sächsische Viehversicherungsgesellschaft, hat insofern eine Erwiderung erfahren, als der Director besagter Gesellschaft in einem großen Artikel in Nr. 236 der „Dr. Nachrichten“ den Stand der Angelegenheit klar legt. Obiges Blatt nennt es eine sehr auffällige Einmischung, welche sich der Landesculturrath in Sachen der Sächsischen Viehversicherungsgesellschaft erlaubt hat, und sagt dann, auf den betr. Artikel verweisend: Namentlich unsere vielen Leser auf dem Lande, welche jene Gesellschaft als solide und constant kennen, werden mit Staunen und Interesse sehen, wie sonderbar sich der Landesculturrath als Behörde zu einer Privatgesellschaft stellte.

Von der Elbe, 28. August. Aus Elsaß-Lothringen kommen uns in neuerer Zeit die erfreulichsten Nachrichten über die Wiedererweckung deutschen Sinnes, wenn auch noch nicht des Sinnes für eine Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Reiche, zu. Die Elsaß-Lothringer zeigen sich für jetzt als Partikularisten und darin liegt schon ein Gewinn gegen jene Zeit, in welcher sie nur Franzosen sein wollten. Die Bezirkstage, welche den französischen Generalrathen entsprachen, haben vor wenigen Tagen in durchaus ruhiger, angemessener Weise zum Wohle der Reichslande ihre Berathungen gepflogen und es hat auf denselben sich jedes freie Wort vernehmen lassen können, vorausgesetzt, daß es unabänderlichen Thatsachen, wie der Trennung von Frankreich, Rechnung trug. Inzwischen bei allem Partikularismus fehlt es auch nicht an stillen Fortschritten, welche das Bewußtsein, dem deutschen Reiche wieder anzugehören, macht und fehlt es auch nicht an Bemühungen seitens der Reichsgewalt und freier deutscher Männer, dieselben zu fördern. Wenn kürzlich in Straßburg die deutschen Journalisten Trinksprüche auf Trinksprüche zum Wohle der Reichslande und des deutschen Reiches ausbrachten, so war das immerhin nur ein kleiner, wenn auch einflussreicher Kreis von Männern, der sich solchergehalt geltend machte, am 23. August waren aber wieder viele badische und württembergische Männergesangsvereine in demselben Straßburg versammelt, um der Fahnenweihe des Männergesangsvereins daselbst beizuwohnen. Da hieß es denn zu deren Willkommen:

Wohlauf ihr deutschen Sangesbrüder,  
Nicht mit dem schönsten Eurer Lieder  
Durch Straßburgs Thore jubelnd ein!  
Als Atlas Söhne, treu und bieder,  
Als Brüder grüßen sie Euch wieder,  
Uns trennt nicht mehr der deutsche Rhein.  
Und wo noch edle Herzen wollen  
Sich von Euch wenden, trauern, grollen;  
Und wo noch Haß die Brust durchzieht;  
Da singt mit schmeichelnd süßen Tönen;  
Vermag sie etwas zu versöhnen,  
So ist's gewiß das deutsche Lied.

Zu keiner Zeit des Jahres können uns gewiß dergleichen Nachrichten wohlthuerender berühren, als gerade jetzt, wo wir uns anschicken, den Jahrestag der 1870 bei Sedan abgepielten weltgeschichtlichen Ereignisse festlich zu begehen, deren Folgen das herrliche Reichsland dem Mutterlande wieder zuführten.

— In Folge der vielfach courfirenden, mehr oder weniger Anspruch auf Wahrheit machenden Nachrichten über die Ursache der Entlassung des Musikdirectors Girod vom kgl. Sächsischen Schützenregiment Nr. 108 sieht sich derselbe genöthigt, im „Berl. Tagebl.“ Folgendes zu veröffentlichen: „Die von mehreren Blättern über meine Entlassung vom k. S. Schützen-Regiment mitgetheilten Nachrichten sind ungenau. Die von den „Dr. Nachr.“ zuerst gebrachte Mittheilung ist die wahre. Ich bin entlassen worden, wie mein Regiments-Commandeur zu mir sagte, wegen Berlin. Warum sucht man jetzt andere Gründe in den Zeitungen? Warum meinen Namen ruiniren? Ich bin das Opfer eines Zufalles geworden, da ich, ohne zu wissen, in Berlin Schlachtmusik zur Feier bei Königgrätz gemacht habe. Sehr tactlos wäre es von mir, wenn ich's mit Bewußtsein gethan hätte. Dies geschah aber nicht. Ich schickte dem Wirth Programme wie zu jedem Concert und er ließ ohne mein Wissen untenan „Schlachtmusik“ setzen und auch Plakate ankleben. Ich habe gespielt, bin entlassen worden, und gut damit. Noch habe ich zu bemerken: meine Brüder sind nicht entlassen worden. Sie haben um ihre Entlassung gebeten, nachdem ich schon entlassen war und haben dieselbe auch erhalten nach ihrer Heimath Willkuren bei Gumbinnen, nicht aber im Elsaß. Von einer Untersuchung ist kaum die Rede gewesen. Ich hatte noch eine Forderung vom Musikcorps, die mir auf dem Regiments-Bureau auch ausgezahlt wurde. Seit zwei Jahren habe ich mit der Führung der Kassen-Geschäfte Hautboisten beauftragt, also seit zwei Jahren mit gar keinem Gelde zu thun gehabt. Dieses besorgte Berger I. besonders, und besigt er auch die Schriften darüber. Derselbe zahlte mir auch an den Zahltagen aus. Ich bin dieser Angriffe wegen gestern von Stettin, wo

ich geschäftlich war, hergekommen und veröffentliche diese Erklärung nicht nur in Berliner Blättern, sondern werde, sobald ich nach Dresden komme, dort das Nämliche thun. In den „Dr. Nachr.“ zeigte ich an, daß ich auf 14 Tage verreisen würde, um Berstreuung und eine Stellung zu suchen. Da man mich jetzt aber angreift, muß ich mich vertheidigen, nachdem ich mir schon die ganze Geschichte aus dem Kopfe geschlagen hatte. Hans Girod, Musikdirector. (Das „Dresdener Journal“ vom 27. August bestätigt offiziös, daß die Entlassung des Musikdirectors Girod nicht aus politischen Gründen erfolgt ist. D. Red.)

— Wie die „Dr. Nachr.“ vernehmen, haben die behördlicherseits über die Veranlassung zu dem Schadenfeuer im Taubstummen-Institut in Dresden fortgesetzten Erörterungen zu dem Resultate geführt, daß der Urheber des Brandes in einem 9jährigen Jögling jenes Instituts, dem Sohn eines hiesigen Maurers, ermittelt worden ist. Der Knabe soll von zwei älteren Jöglingen dazu verleitet worden sein, mit Streichhölzchen eine Partie Papier anzuzünden, welches auf dem Bodenraume der Taubstummenanstalt, in einer mit einem Lattenverschlag umgebenen Kammer aufbewahrt gewesen ist. Nachdem das Papier in Brand gerathen ist, sollen die drei Knaben sich eiligst von dem Boden entfernt haben.

— Die „Dresd. Nachr.“ schreiben unterm 28. d. Mts: Vorgestern Nachmittag in der 4. Stunde ist ein in den 30er Jahren stehender Handesmann aus Nothkirchen in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, von der Marienbrücke hinab in die Elbe gesprungen, von einigen Schiffen jedoch lebend wieder herausgezogen worden. Der Mann, welcher seinen Zahlungsverbindlichkeiten nicht glaubte gerecht werden zu können und deshalb zum Selbstmorde getrieben worden ist, wurde nach dem Krankenhause geschafft.

Liebertwolkwitz, 25. Aug. Wir müssen leider über einen Act bestialischer Rohheit Mittheilung machen. Am vorigen Sonntag wurden von der hiesigen Gensdarmrie zwei Fleischergefelln, Friedrich Henicker von hier und Gustav Kühn aus Holzhausen verhaftet, weil sie beim Transport das ihnen übergebene Schlachtvieh wahrhaft entsetzlich mißhandelt hatten. Sie schlugen auf dem Wege von Klinga nach Steinberg mehrere Kühe mit ihren Stöcken blutig, und als darauf die Thiere wegen Ermattung nicht weiter konnten, haben sie dürres Gras den Kühen unter die Schwänze gebunden und angezündet, einer Kuh ein Auge ausgeschlagen und einer anderen einen mit Eisenspitze versehenen Stock weit hinein in den Leib getrieben. Sämmtliches Schlachtvieh hat sofort nach seinem Eintreffen hier getödtet werden müssen, um den Eintritt des Brandes zu verhüten. Die Missethäter befinden sich hinter Schloß und Riegel und gehen hoffentlich exemplarischer Bestrafung entgegen.

— In Breitenbrunn, dem kürzlich durch Brandunglück heimgesuchten Orte, ist unter den Kindern, namentlich unter denen der Abgebrannten, eine Masern-Epidemie ausgebrochen, die mit rapider Geschwindigkeit um sich greift und fast täglich ihre Opfer fordert. Die Wohnungen der Abgebrannten — hölzerne Baracken — sind Brutstätten der Krankheit. Die Kinder, an eine kräftige Kost nicht gewöhnt, sind nach dem Zeugniß des Medicinalrathes körperlich so wenig geeignet, die Krankheit mit günstigem Erfolg zu bestehen, daß erst künstliche Reizmittel — Cognac, Nothwein — angewandt werden müssen. Die Schulen sind geschlossen.

### Meine schöne Tochter.

Erzählung nach dem Leben.

von  
J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Da ertönte plötzlich draußen die Thürglocke.

Er stand auf, um nachzusehen, ob vielleicht noch ein Kunde zu ihm schickte. Aber das war nicht der Fall. Ein Knabe von zwölf bis dreizehn Jahren, ärmlich gekleidet, trat ihm entgegen und fragte, ob hier der Tischlermeister Carl Mettler wohne.

„Der bin ich selbst, mein Junge,“ versetzte Carl, „was bringst Du mir? Oder willst Du betteln? Das wäre eine Schande für einen so großen Knaben wie Du bist.“

„Nein, nein, nicht betteln,“ sagte der Junge. „Ich habe bloß einen Brief an Sie abzugeben, wofür ich aber vier Schillinge haben muß, denn ich habe ihn draußen vor dem Dammthor bekommen und das ist ein sehr weiter Weg, Herr.“

Der junge Mann, der ein Licht in der Hand hielt, besah den Brief. Die Adresse war richtig, wenn auch etwas unleserlich geschrieben.

„Und wer hat Dir den Brief gegeben?“ fragte er.

Der Bube lachte verschmüht.

„Ein Frauenzimmer, Herr.“

Mettler sah ihn erstaunt an.

„Was für ein Frauenzimmer?“

„Ein junges, hübsches,“ war die Antwort.

„Weißt Du ihren Namen nicht?“ fragte der Tischler weiter.

„Nein, Herr. Der wird wohl in dem Brief stehen. Geben Sie mir meine vier Schillinge und dann machen Sie den Brief auf.“



Mettler dachte einige Augenblicke nach. Plötzlich durchfuhr ihn eine Ahnung, eine freudige, wie wir sagen dürfen.

„O, mein Gott! wenn es möglich wäre!“ rief er, und sich schnell wieder zu dem Knaben wendend, fragte er: Hat das Frauenzimmer blonde Haare?“

Der Junge nickte.

„Ja, Herr, die hat sie.“

„Und blaue Augen, und ist sie zart und schlank gewachsen? Und was für Kleider trug sie?“

„Um ihre Augen habe ich mich nicht bekümmert,“ erwiderte der Knabe. „Aber sie ist schön mager und war ganz fein angezogen. Ich habe sie schon oft gesehen, denn ich hole mir in dem Hause draussen jede Woche einen Schilling ab, den mir aber gewöhnlich eine häßliche dicke Frau oder ein Dienstmädchen giebt.“

„Eine häßliche dicke Frau, das kann Anna's Mutter sein!“ rief Mettler, griff in die Tasche und drückte dem Jungen den verlangten Botenlohn in die Hand.

Der Bursche verließ mit einem: „Danke schön, Herr,“ den Hausflur, und der verliebte Tischler hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als wieder sein Zimmer zu betreten und das kleine nachlässig zusammengefaltete Billet zu öffnen.

Sein erster Blick richtete sich auf die Ueberschrift, die „Mein herzlich geliebter Carl!“ lautete.

Der junge Mann that einen Freuden sprung.

„Von Anna, von Anna! endlich, endlich!“ jauchzte er und überflog dann hastig die schwer zu lesenden aber dennoch so geliebten Zeilen.

Der Inhalt lautete:

„Seit wir uns nicht gesehen haben, lieber Carl, habe ich mich sehr unglücklich gefühlt. Ich bin nun, wie die Mutter sagt, ein reiches und vornehmeres Mädchen. Mit dem Reichtum mag das wohl wahr sein, obgleich ich glaube, daß wenn die Mutter so fortwirthschafte, wie den verfloffenen Sommer, es auch damit bald ein Ende erreicht hat. Aber vornehm werde ich in meinem Leben nicht und das Französische, das ich bei einem alten häßlichen Mann lernen muß, will mir durchaus nicht in den Kopf. Ich will aber auch nicht vornehm werden, da muß't ich ja auch einen vornehmen Herrn heirathen und ich will nur Dich und keinen Andern auf der Welt zum Mann. Ich hätte Dir längst gern geschrieben, aber ich wußte Deine Wohnung nicht. Erst vor ein paar Tagen habe ich sie erfahren und auch, daß Du Meister geworden bist. Ein Tischlergeselle, der bei uns was zu repariren hatte und den ich heimlich nach Dir fragte, denn meine tyrannische Mutter darf ja nicht wissen, daß ich Dich noch ebenso lieb habe, als früher, hat es mir gesagt. Und da habe ich mich heimlich hingesetzt und diesen Brief geschrieben und ihn an einen Betteljungen gegeben, daß er ihn Dir bringen soll. Ach, Carl, herzlichster Carl! lange halte ich das Leben so nicht mehr aus. Das viele Lernen hat mich schon förmlich dümmer gemacht und das Komplimentiren, das mir ein Tanzmeister beibringen soll, gelingt mir auch nicht. Ich muß Dich um jeden Preis sprechen, denn nur durch Dich kann mir Trost und Hilfe kommen. Du bist viel klüger als ich, und wenn ich Dir meine jetzige Noth geklagt habe, wirst Du vielleicht aussinnen, wodurch wir meine Mutter, die mich mit Gewalt an einen vornehmen Mann verheirathen will, wieder vernünf-

tig machen können. Hast Du mir Deine Treue bewahrt, was ich fest glaube, so gehe am Mittwoch Abend, das ist zwei Tage vor Weihnachten, um acht Uhr in der Allee, wo wir wohnen auf und ab. Die Mutter wird dann nicht zu Hause sein. Sie will an dem Abend in die Stadt hinein und zu Weihnachten einkaufen. Vor Neun wird sie wohl nicht zurückkommen. Ich schleiche mich dann aus dem Hause, ohne daß unser Dienstmädchen es merkt, denn die ist von der Mutter beauftragt, mich zu bewachen, und suche Dich auf. Nicht wahr, Du lässest mich in meiner Verzweiflung nicht im Stiche, mein herzlichster Carl? Du glaubst nicht, wie groß meine Noth ist und wirst Dich wundern über das Alles, was ich Dir zu vertrauen habe. Also Mittwoch Abend, acht Uhr. Mit großer Liebe und ebenso viel Schmerz erwartet Dich Deine Dir bis in den Tod und über das Grab hinaus getreue

Anna Möller.“

Der junge Mann drückte den Brief mehr als einmal an seine Lippen.

„O, ich wußte ja, daß das liebe Mädchen mich nicht vergessen hat,“ rief er. „Armes, gutes Kind! was magst Du von Deiner Mutter auszustehen haben. Aber Dir soll und muß geholfen werden, wenn mir das Wie auch bis jetzt noch nicht klar ist. Vorläufig will ich mit Anna sprechen und dann wird sich das Weitere finden. Vielleicht kann man die Mutter für verrückt erklären — halb ist sie es auch — und so lange einsperren lassen, bis sie wieder zur Vernunft kommt und die Heirath zwischen mir und Anna zugiebt. Genug, sie soll mich an Ort und Stelle finden. Mag es noch so stark frieren oder schneien, ich bleibe nicht aus.“

Nachdem er noch die unten stehende Adresse der Madame Möller gelesen, verwahrte er das Schreiben in dem Sekretair, den er selbst angefertigt.

(Fortsetzung folgt.)

#### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 23. bis 29. August.

Aufgeborene: 65) Hr. Ernst Heinrich Fischer, Gerichtsamtbedient in Chemnitz, ein Jungges., u. Jungfr. A. Fr. Wilhelmine Diener in Reibitzke. 66) Hr. Ernst Guido Weigel, anst. Kaufmann in Raschau, ein Jungges., u. Jungfr. Amalie Olga Schäfer altb. 67) Carl Gust. Viehweg, Bretschneider in Wolfgrün, u. Auguste Marie Unger altb.

Getaupte: 207) Ernst Herm. Delzner in Blauenthal. 208) Hermann Friedrich Weikert. 209) Emil Gustav Freig-Huster, vorehel. 210) Anna Helene Rostrob. 211) Gustav Max Voigt. 212) Ernst Anton Heymann. 213) Laura Friederike Gläß. 214) Ida Emilie Schmalfuß. 215) Ernst Herrmann Peyer. 216) Anna Friederike Jugelt-Reubert, vorehel. 217) Max Emil Heymann, uuehel.

Begrabene: 155) des Hrn. Charles Houtmanns, Zeichners, Ehefr. Cécile geb. Lambert, 33 J. 8 M. 20 T. 156) des Ehr. Louis Reichsner, Fleischers, S. Emil Otto, 2 T. 157) des Ehr. Herrn., Wohlheim, Handarbs., L. Hulda Emilie, 8 M. 8 T.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Predigert:

Vorm.: Röm. 7, 18—25. D.

Nachm.: Petrus.

Beichtsprache: D.

Mittwoch, den 2. September,

Vorm. 9 Uhr:

Kirchliche Sedanfeier.

Festrede: Pf.

## Dank.

Für die bei Gelegenheit des 25jährigen Stiftungsfestes am 23. dts. Mts. dem ergebenst unterzeichneten Turnverein bez. dessen Fahne von edlen Frauen und Jungfrauen, sowie vom Turnverein zu Schönheide gemachten schönen Geschenke, spricht derselbe hierdurch seinen herzlichsten Dank aus, ganz besonderen Dank aber dem edlen Geber eines Geschenkes von 50 Thlr., welches dem Verein am Tage des Festes übermittelt wurde.

Das Turnen kann nur durch derartige Anerkennung Seiten der Turnfreunde sich heben.

Gleichzeitig wird noch dem geehrten Militärvereine, dem Gesangverein „Liederkrantz“, sowie den anwesend gewesenen Turnvereinen Zwickau, Schönheide, Hundshübel und Rothenkirchen für ihre Betheiligung am Feste der Dank des Vereins ausgesprochen.

Turnverein Eibenstock, am 27. August 1874.

Der Turnwart  
L. Peholdt.

## Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum hiermit zur Nachricht, daß wir von jetzt an bei Herrn Bäcker-  
mstr. **Grimm**, vis-à-vis der Apotheke, wohnen und bitten das uns bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Gleichzeitig empfehlen wir unser reich assortirtes Lager von neuen Herbst- und Winterstoffen.

Achtungsvoll

**Gebr. Schönfelder**, Herrenschneider.

**Das Duisburger  
Zauberwasser**  
von **Kietz & Comp.** in Duisburg am  
Rhein ist nicht theurer aber feiner als  
**Eau de Cologne.**

Dasselbe ist in  $\frac{1}{4}$  &  $\frac{1}{2}$  Flc. zu haben  
in Eibenstock bei

**E. Hannebohn.**

## Rechnungen

empfiehlt

**E. Hannebohn.**



## Logis-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab in dem Hause des Herrn **Louis Peholdt** (Restauration des Herrn **Theodor Peholdt**) wohne, und bitte, mich auch ferner mit ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen.  
Eibenstock, den 27. August 1874.

Hochachtungsvoll  
**Gustav Herold**, Herrenschneider.

## TECHNICUM FRANKENBERG.

Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule.  
Ausführliche Prospekte durch alle Buchhandlungen und durch die **Am 15. October**  
in (H. 33171 b.) **Direction des Technicum** Beginn  
Wien. Frankenberg (Sachsen). des neuen Cursus.

## Fabrikanten und Kaufleute

können gegen mässige Interessen Capitalien von **500 bis 5000 Pfd. Sterl.** erhalten. Auch werden achtbaren Häusern **Blanco-Credite** eröffnet. Briefe franco an **W. C. 16. Gould square London E. C.**

## Mühlen- und Bäckerei-Verpachtung.

Eine **Wahlmühle** mit dazu gehöriger gut eingerichteter **Bäckerei** ist sofort zu verpachten und ist das Nähere darüber zu erfahren bei

**Wilhelm Klötzer** in Stühengrün.

## Militär-Verein.

Morgen, **Sonntag**, wegen dringender Besprechung **General-Versammlung.** Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.  
Eibenstock, 28. August 1874.

Das Directorium.  
J. A. M. Goldbach.

## Gesellschaft „Concordia“.

Den Mitgliedern obiger Gesellschaft hiermit zur Nachricht, daß **Sonntag, 30. August**, Abends von **8 Uhr an Ball** in **Königs Local** stattfinden wird, wozu hiermit freundlichst einladet  
Eibenstock.

Der Vorstand.

### Zeugnis.

Das das **Glöckner'sche Pflaster**) sich besonders auch bei Entzündung bewährt und nicht genug zu empfehlen ist, führe ich hier Beispiele an. Im Juni v. Jahres ging beim Steinsprengen der Schuß, welcher sich zu schnell entladen, einem jungen Mann von 19 Jahren aus **Sebersdorf** bei **Dahme**, in die linke Hand und zerriss und verstümmelte dieselbe; ich verband die ganze Hand nach innen und außen mit diesem Pflaster und am andern Morgen hatte ich das Resultat erzielt, daß sich die Wunde zur Eiterung neigte, während die Hand selbst nach 7 Wochen völlig geheilt war. Ebenso günstige Resultate habe ich bei **Karbunkeln** (Brandgeschwüren) erzielt, wovon ich verschiedene Patienten befreit, darunter 3 lebensgefährliche aus **Niendorf**, **Körba** und **Schwebendorf** bei **Dahme**; die Geschwüre mochten ihren Sitz am **Rückenwirbel**, **Rücken**, **Brust** oder **Unterleib** haben, durch 3-4wöchentlichen Gebrauch des Pflasters waren dieselben verschwunden. Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß:  
**J. F. Richter**,  
Heil-Assistent in **Dahme**.

\*) Echt mit dem Stempel **Dr. Ringelhardt** auf der Schachtel versehen zu beziehen à Schachtel 2 $\frac{1}{2}$  Ngr. aus der **Fischer'schen Apotheke** in **Eibenstock**, aus den Apotheken in **Schönheide**, **Elsterberg**, **Auerbach** etc. **Fabrik** in **Gohlis** bei **Leipzig**.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

## Lüchtige Maurer

und **Zimmerleute** finden sofort lohnende Beschäftigung am **Fabrikbau** der Herren **Oschatz** in **Schönheide**.  
Anmeldungen am **Bau** beim **Maurer- und Zimmermeister Radlegger**.

## Dem schreibenden Publikum.

### Tinten!

Von meiner **veichenblau = schwarzen Isatin-Schreib- & Copirtinte**, sowie von der **brillantenblauen Anilin-Schreib- & Copirtinte** übergab ich Lager in Flaschen zu 1 bis 10 Ngr. dem **Buchbindermeister Herrn Bernh. Sonnenfeld** in **Eibenstock**.

Unter allen Tintenfabrikaten stehen die meinigen vermöge ihrer **Farbenpracht** und **Copirkraft** oben an, weshalb ich ein geehrtes Publikum um geneigte Beachtung bitte.

**Ludwig Koch**  
in **Dresden**.



empfehl  
**Frachtbriefe**  
**E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in **Eibenstock**.

Frische  
**Wiener Thee-Waffeln**  
mit **Vanille, Chocolate** und **Haselnuß** empfiehlt

**Julius Tittel**  
am **Neumarkt** und **Postplatz**.

## Zimmerleute

finden sofort ausdauernde Arbeit beim **Zimmerstr. Keiling**.  
Auch sucht derselbe einen guten **Handwagen** zu kaufen.

## Photographisches Atelier

in der **Gottschald's-Mühle**.  
Aufnahmen finden bei jeder **Witterung** statt.

## Nach beendeter Inventur Gänzlicher Ausverkauf

nachstehender Artikel zu jedem annehmbaren Gebot.

## Günige 1000 Ellen Rester

von **Vorhängen, Cattun, Piquees, Kleiderstoffen, Bettzeugen, Leinwand, Barege, Shirting, Jacquenettes** u. s. w.

## Einige 100 Ellen Tuch- und Buchskin- Rester

zu **Beinkleidern, ganzen Anzügen** und **Knaben-Anzügen** passend, **spottbillige Sommer-Jacquets** in **Seide, Sammt, Nips, Cachemir, Regenmäntel** für **Damen** und **Kinder, fertige Kleider** für **Damen** und **Mädchen, Winter-Paletots** und **Jacquettes**, **1 Posten Chales** und **Tücher, Talmas**, weit und anliegend, um **gänzlich zu räumen** zu jedem annehmbaren Gebot. V. 195 c.

### Wiederverkäufer

mache besonders darauf aufmerksam.

**A. Dresel,**  
**Zwickau,**  
**Hotel zur Post.**

## Schönheiderhammer.

Morgen, **Sonntag**, von **Nachm. 3 Uhr** an im **neuen Saale**

### Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein **Hendel**.

## Schiesshaus.

Morgen, **Sonntag**, ladet zur **Tanzmusik**, von **Nachmittags 4 Uhr** an, ergebenst ein **Heinrich Koch**.

**Silberg. 19 Ngr. 2 Pf. Dester. Bkn. 18 Ngr. 5 $\frac{1}{2}$  Pf.**

Mr.

Er  
wöcher  
Nal  
Die  
Donn  
Sonn

Inse  
Für de  
ei  
einpalti  
1 2

Bei

Und m  
Ein G  
Damit  
Zu se  
Den 2  
Nach r  
Wer m  
Von N  
Des N  
Als sta

große Ae

sind, so  
geseht un

Der  
unfünige  
Nothwend  
Ansiht sei  
Katastroph  
Waffen zu  
anzusehen  
wenn er d  
einer Part  
das Christe  
feier nicht  
ihre Sieg  
schließt sich  
eigenen W  
antichristlich  
artet gerad  
Klage, daß  
Freudenfest  
Verbrechens  
nehmen für  
sammte lib  
land mit v